

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Schul-Sparkassen und Erziehung.

I.

* Lebhaft wird die Frage erörtert, ob die Schul-Sparkassen, welche in Belgien seit 1870 mit gutem Erfolge bestehen, auch in Oesterreich eingeführt werden sollen.

Die Schul-Sparkassen haben vorzugsweise, ja fast ausschließlich einen pädagogischen Zweck und jedenfalls müssen die anderen Absichten, welche man mit dieser Einführung noch erreichen will, diesem Zwecke sich unterordnen.

Einer der hervorragendsten Fachmänner Deutschlands, Prof. Dr. L. Ziller, bezeichnet in seiner „Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterricht“ S. 91, „die Erziehung, d. h. das Bestreben, die Jugend besser zu machen, als den Hauptzweck der Schulen, welche keine Berufsschulen sein sollen.“ „Alles Streben, einen jungen Menschen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, muß als Nebensache jener Hauptsache bloß zur Begleitung oder Ausschmückung dienen.“

Nun bilden aber Ordnungsliebe, Reinlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit (Nüchternheit) nicht bloß mittelbare Tugenden, sondern sind ein großer Theil der Sittlichkeit selbst und zugleich die unabwiesliche Bedingung des Wohlbefindens und der Zufriedenheit, mit einem Worte des Lebensglückes.

Ist jede Erziehung eine Gewöhnung, das Gute zu thun und das Schädliche und Schlechte zu unterlassen, so ist es die Erziehung zu diesen mittelbaren Tugenden in vorzüglichem Maße, denn sie lassen sich durch bloße Lehren und Ermahnungen nicht beibringen, weil deren richtige Übung innere und äußere Erfahrungen und Anstrengungen voraussetzt, welche jeder

Mensch durchmachen muß, wenn er darin tüchtig werden soll, weil ferner diese Tugenden jedem Menschen zugleich zum Bedürfnisse werden und nach vollendeter Erziehung fast unbewußt geübt werden müssen, wenn sie Raum für die Entfaltung der eigentlichen Sittlichkeit schaffen sollen. Sie müssen daher nicht bloß gelehrt, sondern schon von frühesten Jugend an geübt werden. Ihre Aneignung ist auch mit desto geringeren Opfern verbunden und gelingt um so leichter, je früher damit begonnen wird, weil die gegentheiligen Laster nicht Zeit haben, sich einzunisten und zum Bedürfnis des Kindes zu werden. Die Übung dieser Tugenden muß endlich so lange fortgesetzt werden, bis sie dem Menschen zur Gewohnheit, so zu sagen zur zweiten Natur geworden.

Daß die Lehrer die Kinder schon vom Kindergarten an zur Übung der drei ersten Tugenden verhalten sollen, so oft und soweit dies in der Macht der Schule steht, wird wohl kein Pädagog bezweifeln. Nur gegen die Übung der Kinder in der Sparsamkeit erheben Volksschullehrer Einspruch. Und doch ist gerade die Sparsamkeit, in richtigem Sinne und in sittlichem Geiste geübt, für alle Menschen die wichtigste mittelbare Tugend, denn sie bedeutet die zu ihrem Lebensglück notwendige richtige Ordnung in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse, sie bedeutet den freiwilligen Verzicht auf die Befriedigung entbehrlicher, künstlicher oder gar schädlicher und unsittlicher Bedürfnisse, eine Entsagung, welche Jedermann leicht fallen soll, weil ihr durch die Freude an der durch sie bewirkten Erhaltung der Macht oder des „Vermögens“ zur Befriedigung der sittlich notwendigen und der schwer entbehrlichen Bedürfnisse alle Bitterkeit genommen ist.

Diese Regelung ihrer Bedürfnisse, diese Selbstbeschränkung und Mäßigung ihrer Wünsche, diese Entsagung fällt erfahrungsgemäß selbst hochgebildeten Menschen schwer, wenn sie von ihnen nicht frühzeitig geübt wurde, vielmehr sie in ihren Wünschen sich immer gehen lassen konnten, und macht sie in späteren Jahren doppelt unglücklich, wenn die Noth sie dazu zwingt. Gerade Kinder reicher Eltern, welche diese Übung am wenigsten nöthig zu haben scheinen, sind, kaum selbständig geworden, durch den Mangel dieser Übung rasch in bitterste Noth gerathen und haben nicht selten als Verbrecher oder in Verzweiflung geendet.

Die Kinder haben von der vollen Bedeutung des Sparens selbstverständlich noch keine klare Vorstellung, diese soll ihnen ja eben allmählig beigebracht und die Tugend selbst anezogen werden. Aber auch bei dieser Tugend läßt sich dies durch bloße Lehren und Ermahnungen nicht erreichen, weil die natürliche Neigung der Kinder zur Genußsucht bei jedem auftauchenden Bedürfnis diese Lehren in den Wind schlägt. Diese Neigung muß bei den Kindern zunächst an der Freude am Besitz, als dem Vermögen, Gutes zu thun, und an der nachhaltigen Freude, welche eine solche Verwendung des selbsterworbenen oder doch eigenen Vermögens dem Kinde macht, ein Gegengewicht erhalten. Diese Freude am Besitz und seiner sittlichen Verwendung muß das Kind an sich selbst und seinen Mitschülern erfahren, und zwar so oft als möglich erfahren, und sie muß mit seinen Ersparnissen sich steigern, wenn das ganze Denken und Trachten des Kindes von seiner natürlichen Genußsucht abgelenkt und zur Tugend der Sparsamkeit erzogen werden soll.

Feuilleton.

Die Geschiedenen.

(Fortsetzung.)

Rudolph bemerkte und empfand dies mit lebhaftem Dank, und doch wieder mit Unbehagen, es machte Amalien nur um so mehr in seiner Achtung steigen und erhöhte seine Verbindlichkeiten gegen sie, deren er doch am liebsten sich entledigt hätte. Er nahm sich daher vor, bei Amaliens Abschied die Sache zur Sprache zu bringen.

Als er eines Abends vom Gerichte nach Hause kam, wo ihm die neugeborene alte Wirthschafterin mit zudringlicher Höflichkeit die Thüre öffnete, traf er Anna in Thränen schwimmend und auf seinem Arbeitstisch ein versiegeltes Päckchen. Es enthielt die Schlüssel, welche Amalien übergeben gewesen waren, ihre Abrechnung bis zum letzten Augenblick und ein kurzes freundliches Abschiedsbillet. Sie traue sich, schrieb sie, die Festigkeit nicht zu, aus dem ihr so liebgewordenen Hause so ruhig zu scheiden, wie es um Anna's willen nöthig sei; darum habe sie, auf seine Zustimmung zählend, es vorgezogen, dem Abschiede durch eine unvermuthete und etwas frühere Entfernung auszuweichen.

Sie zeigte Rudolph an, daß sie auf dem benachbarten Gute einer adeligen Familie eine Stelle als Erzieherin angenommen habe, und schloß mit der Bitte, ihrer in liebender Freundschaft zu gedenken.

Rudolph konnte Amaliens Benehmen nicht mißbilligen; gleichwohl berührte es ihn unangenehm, denn es blieb dadurch so Vieles zwischen ihm und ihr unausgeglichen, was er sich für den Abschied vorgenommen hatte, zu thun. Auch liebte er, durch seinen Beruf an eine streng ordnungsmäßige Abwicklung aller Verhältnisse gewöhnt, derlei rasche und unvermuthete Ereignisse nicht, weil sie sich mehr oder minder störend in seine wohlüberdachten Pläne und Berechnungen drängten. Indessen, es war geschehen; er beruhigte Anna, so gut es gehen wollte, mit dem Versprechen, Amalien besuchen zu dürfen, und ging der Neugestaltung seines Hauses mit entschlossener Zuversicht entgegen.

Je fester aber diese Zuversicht gewesen, desto empfindlicher war die Reihe bitterer Enttäuschungen, die der neue Zustand ihm täglich, ja stündlich bereitete. Er fühlte sich beengt, ja geradezu verletzt durch die Menge und Art peinlicher Kleinigkeiten, die alle ihre Lösung von ihm, der in einer ganz anderen Sphäre lebte, erwarteten — deren Nichtbeachtung sich empfindlich rächt, die aber, von der Sorge einer

Hausfrau überwacht, gar nicht oder doch nur selten in den Gedankenkreis des Mannes hinüberspielen. Der Unterschied zwischen dem Walten einer liebenden Hausfrau und der eigensüchtigen Thätigkeit einer Mietlingshand war ihm nie so klar und überzeugend entgegen getreten. Während Amaliens Anwesenheit hatte er nichts davon empfunden; auch sie war mit Liebe an ihrer Stelle gestanden.

Unterschieß jeder Art begegnete ihm und widerte ihn unsäglich an, nicht sowohl wegen des Schadens, den er dadurch erlitt, als wegen des gemeinen Sinns, wegen des mißbrauchten Vertrauens, das sich darin kund gab. Bald konnte er sich auch der Wahrnehmung nicht verschließen, daß jene Pünktlichkeit und Sauberkeit des Hauses abnahm, welche, von Theresen geschaffen und von Amalien bewahrt, ein Lebensbedürfnis für ihn geworden war. Mit Grauen sah und bedachte er, welchen Einfluß solcher Umgang und solches Beispiel auf Anna haben mußte, und mußte zweifeln, ob seine angestrengteste Sorgfalt und Liebe auf die Dauer im Stande sein werde, denselben aufzuheben. Zwar hatte er, um während der Zeit, in welcher ihn der Dienst in Anspruch nahm, sein Kind gut aufgehoben zu wissen, dafür gesorgt, daß Anna eine nahe gelegene Erziehungsanstalt besuchte, allein er fühlte täglich schmerz-

Zur Geschichte des Tages.

Ungarn versteht es meisterlich, jede Lage zu seinem Vortheile auszubehalten. Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge haben die Mitglieder der ungarischen Delegation die Uchatiuskanonen erst bewilligt, nachdem ihnen das Zugeständniß einer besonderen Zettelbank gemacht worden.

Die mahomedanische Bevölkerung in Bosnien leistet offenen Widerstand gegen die Reformen, und hat die Regierung bereits verfügt, daß die Durchführung eingestellt werde. Die Türkei muß entweder fortbestehen, wie sie eben ist, oder zu Grunde gehen. Die Aufständischen haben gewählt — die Diplomatie kann sich aber noch immer nicht entschließen.

Vom Justizauschuß des nordamerikanischen Repräsentantenhauses wird beantragt, die Präsidentschaft auf sechs Jahre zu verlängern, die Wiederwahl eines Präsidenten aber für unstatthaft zu erklären. Bei dem Einspruchsrechte des Präsidenten gegen Beschlüsse der Bundesvertretung und bei seinem Rechte, die Bundesbeamten zu ernennen, böte eine solche Wahrung zu viel Zeit und Gelegenheit zur Befriedigung unrepublikanischer Herrschgelüste.

Vermischte Nachrichten.

(Zur nordamerikanischen Vieh- ausfuhr.) Der Versuch, nordamerikanisches Vieh im lebenden Zustand nach England auszuführen, ist bekanntlich vollkommen geglückt. Nordamerikanische Blätter warnen aber davor, aus dem ersten Versuch günstige Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, selbst wenn die späteren ebenfalls gelingen sollten. Nicht durch diese Ausfuhr, sondern nur durch die Ausfuhr von frischem und gut konservirtem Fleische ließe sich ein Absatzgebiet für den Verkauf nach dem Auslande schaffen. Wenn die amerikanischen Farmer auf diesem Wege die Viehzucht zu heben hoffen, so seien sie ebenso im Irrthum, als wenn sie von der Ausfuhr des Weizens und Mais, statt deren Verarbeitung und Versendung als Mehl, eine Verbesserung ihrer Lage erwarteten. Nicht die Vermehrung der Rohprodukte sei es, was der amerikanischen Landwirtschaft noththue, sondern die Förderung der ländlichen Industrie.

(Modenwelt. Falsches Haar.) Aus Paris wird geschrieben: Falsches Haar kommt

aus der Mode, mindestens überall dort, wo die Natur mit dieser ihrer Gabe nicht gar zu sehr gespart hat; die Haarpreise sind schon mehr als 50 Prozent gefallen; das Haar wird jetzt geflochten und in Kränzen rings um den Kopf getragen, oder scharf von den Schläfen zurückgebürstet und im Nacken in künstliche Locken geordnet. Braucht man doch ein Surrogat, so nimmt man lieber seinen Seidenzwirn als fremde Haare.

(Heerwesen. Menagewirtschaften.) Das Kriegsministerium strebt, durch ausgeübte wirthschaftliche Maßnahmen und Einrichtungen die bestehenden Gebühren für die Mannschaftskost bis zur Grenze des Erreichbaren auszunutzen und auf diese Weise zur Verbesserung beizutragen, ohne die bewilligten Mittel zu überschreiten. Durch den Einkauf im Großen ist schon ein erster Schritt geschehen, indessen ist der Zweck nicht überall erreicht worden, da hierbei der Grad der Erfahrung, der Umsicht und Wirthschaftlichkeit des Einkäufers ausschlaggebend ist. Um nun die gleichen Vortheile allen Truppen einer Garnison zu sichern und den Einkauf und die Verwaltung nicht ferner von Einer Person abhängig zu machen, erschien die Errichtung von Central-Menagewirtschaften (Consumvereinen) in allen größeren Garnisonen empfehlenswerth. Die Central-Menagewirtschaft soll die Selbständigkeit der Regiments-Menagewirtschaften nicht aufheben, sondern ihre Thätigkeit in einem Comité konzentriren, welches durch Wahl aus den verschiedenen Truppen und Anstalten einer Garnison hervorgeht. Dieses Comité hat die Aufgabe, alle Wirthschaftsmaßregeln zu beraten und durchzuführen, die Zeit und Art der Sicherstellungen der Menage-Artikel einzuleiten und sich die allgemeine Konkurrenz dienstbar zu machen. Eine Verbesserung hat das Kriegsministerium bei dieser Gelegenheit dadurch eingeleitet, daß es die systematische Heranbildung der Mannschaftsköche anordnete, was bisher bei der Mehrzahl der Truppen, namentlich der Cavallerie, nicht der Fall war. Auch auf eine reichhaltigere und zweckmäßigere Einrichtung der Küchen wurde Bedacht genommen, und es dürfte auf diese Weise wenigstens möglich werden, daß bei den Truppen in Zukunft wirthschaftlicher, schmackhafter und daher auch nahrhafter gekocht wird.

(Presse. Die „Wiener Medizinische Wochenschrift.“) Das bedeutendste ärztliche Fachblatt Oesterreichs hat am 24. Dezember das Fest seines fünfundsingzigjährigen

licher, daß sie dort, wie im Hause selbst, fremden Händen übergeben war. Sein einziger Trost war Anna's Liebe und Anhänglichkeit an ihm, die sich nun, da sie allein auf ihn angewiesen war, mit jedem Tage steigerte. Sie konnte den Augenblick seiner Heimkehr fast nie erwarten und war dann ungetrennlich von ihm. Aber auch hier war ihm bald die Ueberzeugung unabwieslich, daß das Mädchen zur vollen entsprechenden Entwicklung weiblicher Anleitung bedürfte, die auf weiblicher Anschauung und weiblichem Wesen beruht. Am peinlichsten waren ihm die vielen Fragen, mit denen ihn Anna gleich allen lebhaften Kindernaturen bestürmte, und worunter jene wegen Amalien und ihrer dem Kinde unbegreiflichen Entfernung am häufigsten und dringendsten wiederkehrten.

Die Sache erreichte ihren Gipfel, als Anna nicht unbedenklich erkrankte und nun doppelt die Sorge einer liebenden Mutter vermehrte, während ihm der Gedanke, sie allein und hilflos daheim lassen zu müssen, geradezu unerträglich wurde.

So war es natürlich, wenn die früheren Gedanken, so ernst sie zurückgewiesen worden waren, unwillkürlich und in immer kürzeren Zwischenräumen wieder auftauchen. Ein über ganz andere Dinge geschriebener Brief Weindlers, der eben während Anna's Krankheit ein-

traf, reifte die Entscheidung. In einer Nachschrift hieß es: „Ich habe noch immer nichts über eine Wendung Deiner Familienverhältnisse vernommen, muß also annehmen, daß Du noch nicht die Kraft des Entschlusses in Dir gefunden hast und Alles beim Alten ist. Habe ich ganz in den Wind geredet? Ich meine, das sollte schon um Deines lieben Kindes willen nicht sein!“

Damit hatte er den allerempfindlichsten Punkt getroffen; von ihm aus betrachtet, hatten alle Gründe des kaltblütigen Arztes, die jetzt mit neuer Stärke vor seine Erinnerung traten, ein anderes und zwar ein doppelt überzeugendes Ansehen. Fast jeder Tag legte ein Sandkorn neuer Unannehmlichkeiten in die schwankende Waagschale, bis sie sank. Der Plan einer Scheidung wegen Theresens unheilbarem Wahnsinn ward zum Entschlusse und sollte zur That werden.

Nach einer langen schlummerlosen Nacht trat Rudolph vor den Arbeitstisch, nahm das Uhrkissen mit Theresens Haaren herab und sah es lange mit den heißgewachten ermüdeten Augen an.

(Fortsetzung folgt)

Bestandes gefeiert. Der Herausgeber und Redakteur, Dr. Wittelschöfer, bringt nun Erinnerungen aus der Geschichte dieser Wochenschrift. Interessant ist die Erzählung über die Schwierigkeiten, welche der damalige Gouverneur von Wien, Baron Welken, im Jahre 1850 der Konzessionierung zur Herausgabe gemacht. Auch späterhin war das Fachblatt der Konfiskations-sucht gestrenger Behörden ausgesetzt und wurde unter dem Polizeirath Janotta nicht weniger als zweiunddreißigmal konfisziert. Der damalige Statthalter v. Emminger ließ das Blatt wegen der Wiedergabe eines gerichtsarztlichen Gutachtens aus einem Strafproceß in Beschlag nehmen.

Marburger Berichte.

(Ein Ortschaftsrath als Tabakpflanzler.) Im Schulgarten zu Schleinitz wuchsen voriges Jahr zufällig drei Tabakpflanzen. Der Orts-Schulrath beschloß, dieselben nicht ausrotten, sondern für Unterrichtszwecke stehen zu lassen. Auf erfolgte Anzeige eines Unbekannten ward nun der Orts-Schulrath wegen dieser Uebertretung von der Finanzbezirks-Direktion zu einer angemessenen Geldstrafe verurtheilt.

(Veteranenverein.) Der Marburger Veteranenverein „Erzherzog Friedrich“ hat in der Sitzung vom 15. Jänner 1876 folgende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt: Vice-Bürgermeister Dr. Ferdinand Duchatsch — Moriz von Goppold, k. k. Ober-Postverwalter — Karl Koschel, k. k. Postverwalter in Pension.

(Grundbuchs-Führer.) Herr Mathias Sagai, Kanzlist in Marburg, Bezirksgericht v. D. U. ist zum Grundbuchs-Führer in Gonobitz ernannt worden.

(Eine Schulfreundin.) Frau Julie Materna, Bürgerin von Pettau hat der dortigen Volksschule 150 fl. gespendet.

(Zur Reichsraths-Wahl.) Der politische Verein „Fortschritt“ in Pettau hat ein Aktionskomitee gewählt, bestehend aus den Herren: Direktor Fichna, Dr. Michelitsch und Kaufmann Pisk. Unter Anderem wurde beschlossen, das Ergebnis der Wählerversammlung in Marburg abzuwarten.

(Beamtenverein.) Die hiesigen Mitglieder des allgemeinen österreichischen Beamtenvereins werden Freitag den 21. Jänner Abends 7 Uhr im Kasino eine Versammlung abhalten.

(Schwurgericht.) Während der jetzigen Sitzung des k. k. Schwurgerichtes kommen auch folgende Todtschläge zur Verhandlung: Anton Merzu 21. Jänner — Georg Wessal, 22. Jänner — Johann Prestitschek, 4. Februar.

(Zur Landtagswahl.) Vielseitiger Aufforderung entsprechend wird Herr Michael Brel als Kandidat für die Landtagswahl auftreten.

Theater.

Samstag den 15. Jänner. — „Wo is denn 's Kind?“ Posse in 4 Abtheilungen von A. Langer. — Auf dem Theaterzettel hat Direktor Diez in einem feuilletonistischen Anlaufe sein „kunstsinziges“ Publikum zu dieser heiteren Vorstellung eingeladen. Es haben sich auch viele Zuschauer eingefunden. Am Ende der Vorstellung schimpfte der eine Theil, — das waren wohl die Kunstsinzigen — wacker über gemeinen Witz, während der andere Theil in dankbarer Erinnerung an einige froh verlassene Stunden vergnügt nach Hause ging. Das aber waren die „gutgelaunten“ Zuschauer, also diejenigen, welche einer Posse gegenüber kritisch berechtigt sind. Diese allein, das „lachlustige“ Publikum hätte der Theaterdirektor einladen sollen, denn mit dem Kunstverstand im edlen Sinne des Wortes hat die Wiener Lokalposse nichts zu schaffen. Hier handelt es sich ausschließlich um die Kunst, Sachen zu erregen und gibt es also

Die Herren Mitglieder des Ersten Marburger Militär-Veteranen-Vereines „Erzherzog Friedrich“

werden ersucht, ihre Eintrittskarten zum Kränzchen am 22. Jänner 1876 rechtzeitig bei den betreffenden Vertrauensmännern begeben zu wollen.

81 **Das Comité.**

Lizitation.

Stadt, Kärntnergasse Nr. 212 werden Samstag, 22. Jänner, 9 Uhr Vormittag, eine neue Zimmer-Garnitur, Glas- und Auslagkästen, eine vollständige Gewölbe-Einrichtung, Tische, verschiedene Einrichtungsstücke etc. an den Meistbietenden lizitando verkauft. 83

Wohnungen zu vermieten:

Bürgerstraße Nr. 201 und 202, und Kaiserstraße Nr. 190, daselbst auch ein Keller und Stallungen. Nr. 31 ein Gewölbe. Anfrage bei **Rast**, Pöberscherstraße Nr. 28. 76

Neues Jahr neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Diesmal sind wiederum

ev. 450.000 Reichsmark zu gewinnen.

Die große von der resp. Landes-Regierung garantierte Geld-Lotterie von über

5 Mill. 690.000 Reichsmark

ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur

84.500 Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Hauptgewinn und Prämie event. 450.000 Rm., sprz.

Rm. 300.000, 150.000, 80.000, 60.000,

2 mal 40.000, 1 mal 36.000, 6 mal 30.000

1 mal 24.000, 1 mal 20.000, 1 mal 18.000,

11 mal 15.000, 2 mal 12.000, 17 mal 10.000,

1 mal 8000, 3 mal 6000, 27 mal 5000

42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000.

12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200,

23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300,

75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180,

28.150 mal 142, 12.725 mal 140, 122, 120,

94, 80, 66 und 38 Rm.

Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist

am 20ten und 21ten Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 9 fl. ö.W.

das halbe Original-Loos nur 4 fl. 50 kr.

das viertel Original-Loos nur 2 fl. 25 kr.

kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen

Original-Loose sende ich gegen Einsendung des

Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den ent-

ferntesten Gegenden den geehrten Auftragsgebern

und die Gewinne werden sofort nach der Ziehung an

jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschiessen.

Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann

man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort

ausbezahlt erhalten. (19)

Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und

Älterglücklichste, indem die bei mir Betheiligten

schon die größten Hauptgewinne von Rm. 360.000,

270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000,

156.000, oftmal 152.000, 150.000, 90.000, sehr

häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm.

etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesammt-

Summe der in den Ziehungen der Monate Oktober,

November, Dezember v. J. von mir ausbezahlten

Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von

über Rm. 390.000.

Jede Bestellung auf diese Original-

Loose kann man auch einfach auf eine Post-

einzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Eine gute Melkkub

samt Kalb ist in Unterrothwein Nr. 49 zu verkaufen. (51)

Eigene Erzeugung

Für Jedermann

empfehle ich mein reichhaltiges Lager eigener Erzeugung

Loden-Bunda gut gelüftet von ö. W. fl. 13.

Alle Gattungen **Winterkleider** wegen vorgerückter Saison zum eigenen Kostenpreis.

Ball-Anzüge

72 **Jaquet, Hose und Gilet** in schwarz von ö. W. fl. 25

Frack, Hose und Gilet " " " fl. 27

Veteranen-Anzüge billigst.

A. Scheikl, Kleiderhandlung in Marburg.

Bunbndls dndbsh

Winter- & Ballschuhe

in grösster Auswahl zu herabgesetzten Preisen empfiehlt die

Schuhniedertage von Anton Kleinschuster

Burgplatz Nr. 2.

Bestellungen nach Mass werden schnell, in bester Qualität und elegant ausgeführt, was ich bezüglich Specialitäten für den Carneval besonders hervorzuheben mir erlaube. 69

J. Seifriz.

Für den Carneval

empfehle zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme

J. E. Supan, Marburg

Französische Tarlatane,

15 Meter lang, 1 1/2 M. breit, von fl. 5 an.

Französische Creplise,

10 Meter lang, 1 1/4 M. breit, von fl. 4 an.

Atlas in allen Farben,

1 Meter zu 90 kr., gleich 70 kr. 1 Elle.

Sattein in allen Farben,

1 Meter zu 54 kr. (9)

Faschingkrapsen

täglich frisch,

Pumpenkei, Theebäckerei,

Theewaffeln 12 Stck. 30 kr.,

Grazer Zwieback,

Eibischkugeln u. Malz-Extract-Bonbons

eigener Erzeugung empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditior, obere Herrengasse. 8

Anzeige.

Ich erlaube mir ergebenst, dem hochgeehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß bei mir seit Uebnahme meines Geschäftes den hochgeehrten Gästen, selbstverständlich Quantität beobachtend, das **Frühstück sammt Getränk um 15 Kr.** verabreicht worden ist. Daher in der Annonce der „Marburger Zeitung“ vom 15. d. Mts. meines Geschäftskollegen Herrn Gollob, so auch gegenüber den übrigen Herren Kollegen keine Preisermäßigung ersichtlich erscheint. 61

Uebrigens überlasse ich die Beurtheilung dieses Sachverhaltes den betreffenden Herren Gästen.

Franz Greiner.

Gingefandt.

Das Gabelfrühstück mit 15 Kr. sammt Getränk, welches bei Herrn Johann Gollob servirt wird, ist **ausgezeichnet** und kann Jedermann empfohlen werden. Mögen die andern Wirthe die Hand aufs Herz legen, und dem jungen, strebsamen Manne nachzusehen. 77

Ein Unparteiischer.

Avis für Damen!

Endesgefertigte empfiehlt sich im **Frisiren** nach den neuesten Journals in und außer dem Hause. Ferner mache ich auf mein großes Lager von fertigen Haararbeiten zu den billigsten Preisen aufmerksam. 62

Alte Arbeiten werden auf das schönste wieder hergestellt.

Johanna Haslacher,

Friseurin.

Wegen Auflösung eines Geschäfts

ist eine

vollständige Kaufmanns-

Gewölbe-Einrichtung,

Stellagen und Kästen sammt Auslagkästen, zu verkaufen. Näheres im Compt. d. Bl. (58)

Ein sechsoktaviges Klavier,

gut stimmhaltig, ist billig zu verkaufen. Anzufragen im Comptoir dieses Blattes. 71

Eine schöne Wohnung

Mellingerstraße Nr. 93, 1. Stock, ist vom 1. Februar an zu vermieten. 60

Gasthaus

„zum goldenen Ross“

Ich erlaube mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß von heute an **Gabelfrühstück sammt Getränke** zu 15 Kr., sowie auch **echter Sandberger**, 1/8 Liter zu 5 Kr. servirt wird. Um zahlreichen Besuch bittet

Achtungsvoll **Joh. Gollob.** (55)